



TÄTIGKEITSBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT FÜR DAS SCHULJAHR 2016/2017



BRG WAIDHOFEN/YBBS

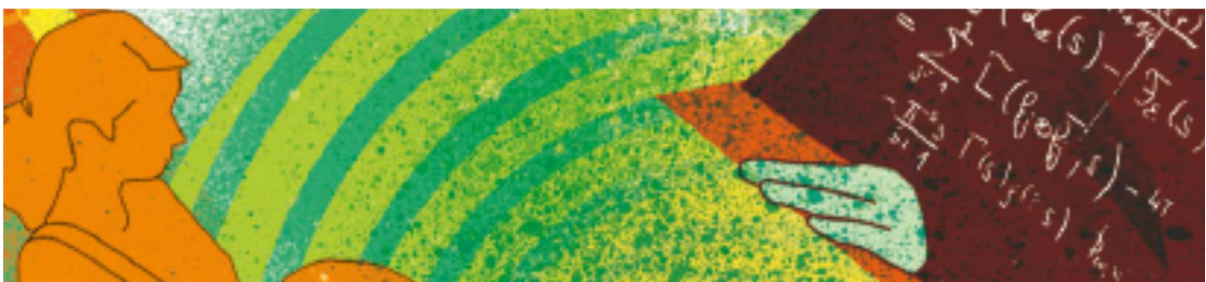
Mag. (FH) Mathias Wiener

WMS WAIDHOFEN/YBBS

Mag.^a(FH) Nicole Kerschbaumsteiner

NMS WIESELBURG/ERLAUF

Anna Oberleitner, BA MA



1. Einblick in den Arbeitsalltag

Um unsere Arbeit zu veranschaulichen wird folgend ein Fallbeispiel geschildert. Es deckt natürlich nur einen Bruchteil der möglichen Themen und Zugangsweisen zur Schulsozialarbeit ab, zeigt aber sehr gut wie wichtig der Vertrauensaufbau ist und dass häufig mehrere Themen und verschiedene Bezugspersonen in den Beratungsprozess einbezogen sind.

Fall Michi (frei erfunden):

Michi geht in die erste Klasse Unterstufe, zum ersten Mal begegne ich ihr bei einem Workshop in ihrer Klasse. Danach treffe ich sie manchmal zufällig am Gang, wo wir uns gegenseitig freundlich grüßen, aber nicht mehr miteinander zu tun haben. Im März spricht mich Michis Klassenvorstand (KV) im Konferenzzimmer an, da er sich Sorgen um Michi macht. Er ist sich nicht sicher, ob Michi ihr volles Leistungspotential ausschöpfen kann. Er ist etwas verunsichert, weil sich sein Eindruck von ihr nicht mit den Noten deckt. Was ihm auch besonders auffällt ist, dass Michi im Vergleich zu ihren MitschülerInnen bei diversen Aufgaben und beim Ausführen von Arbeitsaufträgen sehr unsicher wirkt. Seine Idee wäre nun, dass Michi zu einer schulpsychologischen Abklärung soll und einen Beratungstermin bei mir wahrnimmt, um eventuell herauszufinden was Michi verunsichert oder beschäftigt. Er würde sie gerne zu mir begleiten, damit sie den Weg zu mir sicher schafft. Er hat ein „komisches“ Gefühl und möchte „nichts übersehen“.

Michi und ich lernen uns, wie vereinbart, in Begleitung des KV kennen. Dieser schildert nochmals kurz den Grund weshalb er Michi zu mir gebracht hat, danach verabschiedet er sich und lässt uns beide alleine. Ich erkläre Michi meine Rolle und sage, dass ich zwar Informationen vom KV bekommen habe, ich aber von dem was Michi und ich besprechen Nichts an den KV oder sonst jemanden weitererzählen darf, außer Michi gibt ihr Einverständnis. Außerdem sage ich ihr, dass die Gespräche mit mir freiwillig sind, also dass sie niemand dazu zwingen kann mit mir zu sprechen. Es passt aber gut für sie, dass sie da ist, weil sie gerne wissen möchte wie schulpsychologische Tests ablaufen und was sie bei so einer Testung alles erwartet. Damit ist das Thema aber auch schon erledigt und wir reden dann über ihre Familie, Freizeit und Hobbys und wie es ihr in der neuen Klasse gefällt. Im Umgang mit den neuen MitschülerInnen ist sie oft unsicher, will es allen recht machen und neue FreundInnen finden. Das löst Stress bei ihr aus, da sie sich wie die Einzige fühlt, die noch keine neue beste Freundin gefunden hat. Es stellen sich Fragen wie bspw. „Wie kann sie neue FreundInnen finden?“ und „Wie weiß sie, dass sie es ernst meinen?“.

Wir besprechen ein paar Strategien, wie sie bei anderen vielleicht anknüpfen kann bzw. versuchen ihren Blick dahingehend zu ändern, wo sie es schon gut schafft anzuknüpfen. Wir vereinbaren einen neuen Termin in zwei Wochen, damit sie Zeit hat sich selbst zu beobachten,

außerdem sollte sie zu diesem Zeitpunkt auch schon das Ergebnis ihrer Testung haben. Michi kommt zum vereinbarten Termin und erzählt mir, dass sie sich bereits wohler in der Klasse fühlt und dass manche der Strategien gut funktioniert haben. Außerdem ist beim psychologischen Test herausgekommen, dass sie in allen Bereichen durchschnittlich begabt ist. Für sie passen beide Themen soweit und wir vereinbaren vorerst keinen neuen Termin. Ich treffe auch den KV von Michi kurz vor Schulschluss nochmal auf dem Gang, er erzählt mir, dass sich ihre Noten stabilisiert haben und er auch das Gefühl hat, dass Michi ihren Platz in der Klasse gefunden hat.

In der dritten Klasse kommt es erneut zu einem Vernetzungsgespräch mit Michis KV. Ihre Mutter hat angerufen, weil sie sich Sorgen um Michi macht. Die Mutter erfahre nichts von Michi bezüglich Schule, sie sei verschlossen, schlampig und gemein zu Hause. In der Schule passe aber alles, meint der KV. Er hat der Mutter deswegen meine Nummer gegeben, sie meldet sich auch noch am selben Tag. Am Telefon schildert sie mir kurz ihre Beobachtungen und ich lade sie zu einem Gespräch ins JUSY ein. Bei diesem Elterngespräch wird klar, dass sich Michi nicht mehr so gerne mit ihrer Mutter unterhält wie früher. Sie hat Geheimnisse, Launen, will nicht mehr auf ihre kleinen Geschwister aufpassen und die Mutter kommt schwer an sie ran. Wie soll sie mit dem trotzigem Kind umgehen? Welche Erwartungen, Ideen gibt es und was wurde schon ausprobiert? Sie möchte trotz den neuen Streitereien mit ihrer Tochter eine wichtige Ansprechperson für sie bleiben. Wir spinnen einige Ideen, ich biete der Mutter auch an, mit Michi gemeinsam zu mir zu kommen. Der Mutter tut das Gespräch, in dem sie alles gerade heraus sagen kann, gut und sie geht erleichtert und mit neuen Strategien nach Hause. Eine Woche nach dem Elterngespräch besucht mich Michi mit ihrer besten Freundin. Sie weiß, dass ihre Mutter bei mir war und in etwa auch, was wir besprochen haben. Es stimmt, dass sie so anders ist als früher und kann es sich selbst nicht so recht erklären. Sie versteht ihre Mama aber auch nicht so recht, immerhin ist sie selbstständiger und erwachsener, sie ist kein Kind mehr und möchte ihre Freiheiten haben und nicht immer alles mit ihrer Mutter besprechen, da sie ihre FreundInnen hat, die ihr immer zur Seite stehen. Sie wird darüber mit ihrer Mama nochmal sprechen, auch ihr biete ich an, dass wir alle gemeinsam reden können, wenn sie beide keine geeignete Lösung finden sollten. Das passt so für Michi. Sie möchte jedoch auch noch etwas anderes mit mir besprechen sie hat einige konkrete Fragen zu Jungs, dem ersten Mal und zum eigenen Körper. Wir sprechen über die Pubertät, Sexualität und Beziehungen. Das passt soweit für sie, sollte wieder ein Thema auftauchen, weiß sie ja wo ich zu finden bin.

2. Rahmenbedingungen

Schulsozialarbeit ist ein Angebot des Jugendservice Ybbstal (JUSY) und wird von der Kinder- und Jugendhilfe NÖ und den Schulgemeinden gefördert. Das JUSY ist eine Jugendberatungs- und Informationsstelle und bietet der jungen Bevölkerung neben der Sozialarbeit in der Schule auch Beratung, Information, Aktivitäten, einen Treffbereich und Therapie an. Nähere Informationen zu den Jugendberatungsstellen JUSY Waidhofen/Ybbs und JUSY Wieselburg können auf www.jusy.at nachgelesen werden.

Als SchulsozialarbeiterInnen sind Anna Oberleitner, BA MA, an der NMS Wieselburg, Mag. (FH) Mathias Wiener am BRG Waidhofen und Mag.^a (FH) Nicole Kerschbaumsteiner an der WMS Waidhofen/Ybbs, tätig.

Schulsozialarbeit ist ein Beratungsangebot direkt in der Schule, das durch den lebensweltnahen Zugang eine niederschwellige Möglichkeit bieten soll, um Beratung und Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Schulsozialarbeit soll ebenfalls als präventive Hilfe für SchülerInnen und deren soziales Umfeld wirken.

Die Grundprinzipien der Schulsozialarbeit sind Freiwilligkeit, Anonymität, Verschwiegenheit, Kostenlosigkeit und Niederschwelligkeit. Die SchülerInnen bestimmen selbst über Häufigkeit, Inhalt und Dauer der Beratungen und können unter dem Schutz der Verschwiegenheit und Anonymität auch schwierige Themen ansprechen.

Im folgenden Bericht beschreiben die 3 SchulsozialarbeiterInnen des JUSY jeweils das Schuljahr 2016/17 in ihren Schulen und geben einen Einblick in ihre Arbeit.

3. Schulsozialarbeit am BRG Waidhofen/Ybbs



Bericht von Schulsozialarbeiter Mag. (FH) Mathias Wiener

Email: schulsozialarbeit_brg@jusy.at

Im BRG gibt es nun schon seit einem Jahrzehnt Schulsozialarbeit, die sich schon sehr gut im Schulalltag eingegliedert und etabliert hat. Dies gelingt, meiner Meinung nach, einerseits durch die offene und wertschätzende Haltung der Schule gegenüber der Schulsozialarbeit und andererseits durch den Mut den SchülerInnen, LehrerInnen und Erziehungsberechtigte beweisen, wenn sie sich in schwierigen Situationen Unterstützung zu suchen.

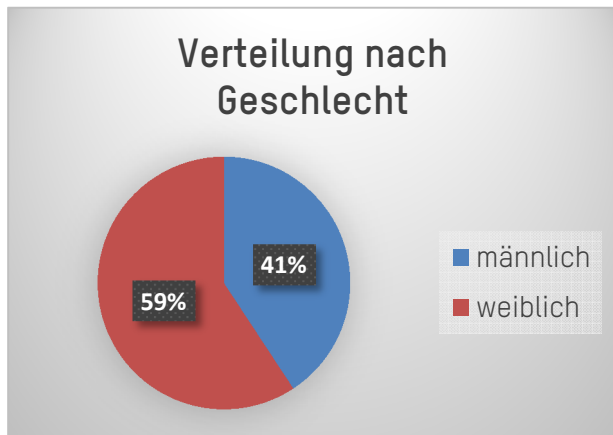
3.1. Erfahrungsbericht: Anwesenheit in der Schule und Kontaktaufnahme mit den Zielgruppen

Im Schuljahr 2016/17 wurde jeden Donnerstag von 9.00 bis 12.00 Uhr Schulsozialarbeit angeboten. Der Beratungsraum befindet sich im zweiten Stock (Raum 222) der Schule, ist für alle SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen gut erreichbar und bietet eine angenehme Atmosphäre für ungestörte Gespräche. Der Kontakt zur Schulsozialarbeit kann in den Pausen, in Freistunden oder während des Unterrichts aufgebaut werden. Will ein/e SchülerIn keine Unterrichtsstunde versäumen bzw. nicht durch Abwesenheit in der Klasse auffallen (Bewahrung der Anonymität), kann ein Beratungstermin auch nach Unterrichtsende vereinbart werden. Neben dem persönlichen Gespräch ist ebenso eine Kontaktaufnahme per Telefon, SMS oder Email möglich. Durch die Vorstellung in den einzelnen Klassen, die Teilnahme am Sommerfest und der Eröffnungskonferenz der LehrerInnen, sowie durch einen kurzen Input an den Elternabenden, lernten die Zielgruppen das Angebot der Schulsozialarbeit kennen. Da die Möglichkeit sich direkt im Beratungsraum ohne vorherige Terminvereinbarung Unterstützung zu holen sehr häufig angenommen wurde, blieben zunächst kaum Zeitressourcen um an weiteren Orten in der Schule anwesend zu sein (Schulhof, Pausenhalle, etc.).

Auch Gruppenarbeiten im Sinne von Workshops sind durch die hohe Auslastung nur sehr begrenzt möglich. Da wir Prävention, vor allem als Vorbeugung von Konflikten innerhalb der Schule, dennoch für sehr wichtig erachten, können Workshops zusätzlich über das JUSY Angebot angefragt werden.

3.2. Statistik des Schuljahres 2016/17

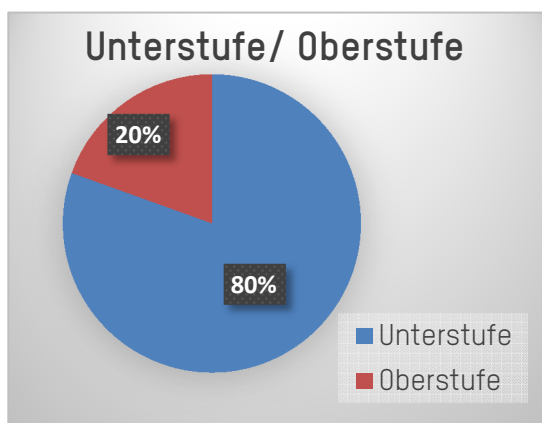
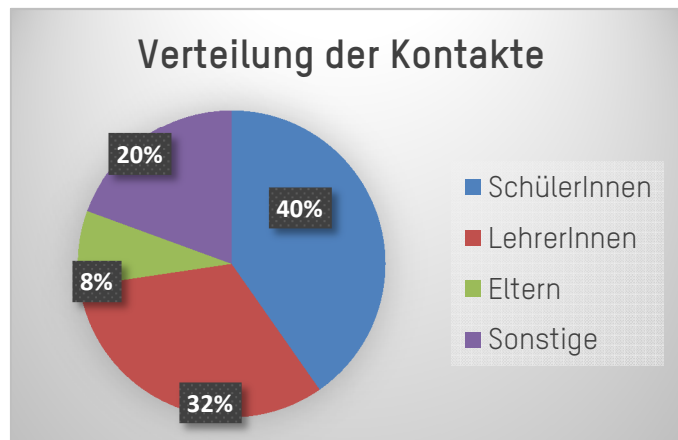
Im Schuljahr 2016/17 wurden im BRG Waidhofen/Ybbs 466 SchülerInnen in 20 Klassen unterrichtet. Im Rahmen der Schulsozialarbeit fanden insgesamt 205 Kontakte mit 81 verschiedenen Personen statt. Zusätzlich zu dem bereits bestehenden Angebot an Beratung konnten ca. 1000 Personen durch Veranstaltungen (Vorstellung in Klassen, Elternabende, Arbeitskreise, Arbeit mit Klassen, Sommerfest, etc.) erreicht werden.



Die Geschlechterverteilung ist in nebenstehender Grafik ersichtlich. Grundlegend fanden fast genauso viele Kontakte mit männlichen wie weiblichen NutzerInnen statt.

Den Großteil der beratenen Personen bildet die Gruppe der SchülerInnen, welche auch die Hauptzielgruppe der Schulsozialarbeit

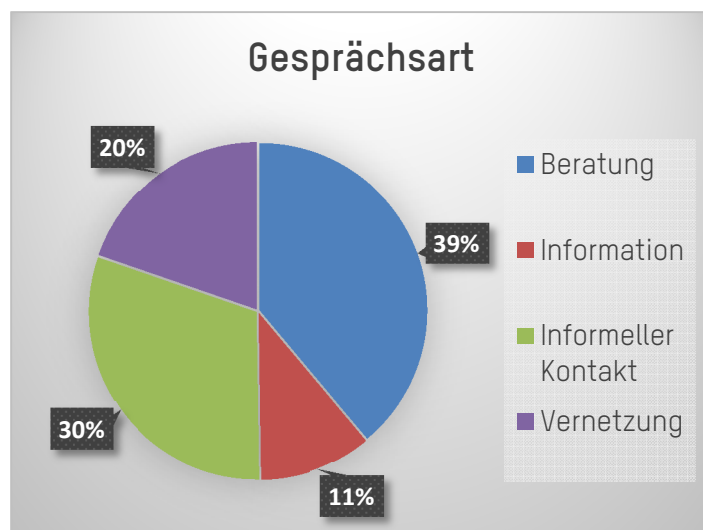
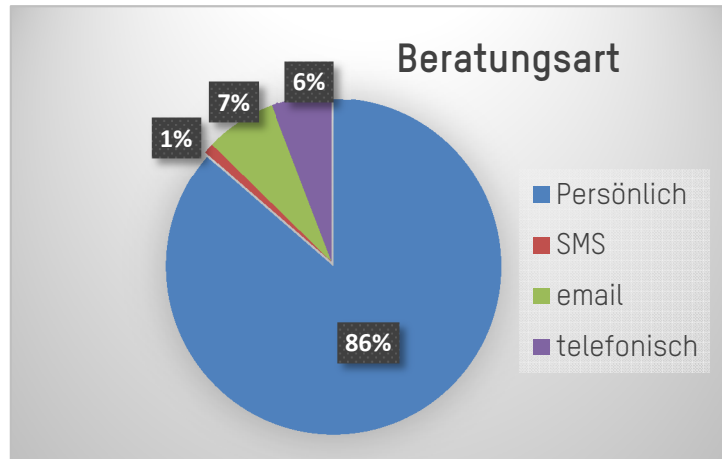
darstellt. An zweiter Stelle stehen die LehrerInnen. Diese nutzten die Schulsozialarbeit häufig zur Vernetzung, informierten sich zu jugendrelevanten Themen oder suchten professionellen Rat für ihre Rolle als Vertrauensperson und AnsprechpartnerIn. 8% der Kontakte stellen Eltern und Erziehungsberechtigte dar. Weitere schulinterne Personen und VernetzungspartnerInnen wurden unter „Sonstige“ zusammengefasst, welche 20% betragen.



80 Prozent der SchülerInnen kamen aus Klassen der Unterstufe, wobei auffällt, dass SchülerInnen der Oberstufe die Schulsozialarbeit eher für Information und zur Kontaktaufnahme nutzten und längere Beratungen ins JUSY verlegten. Der Vorteil, dass durch den Wechsel des Beratungsortes von der Schule ins JUSY kein Wechsel des Sozialarbeiters stattfinden muss, ist hier stark erkennbar. Weiters war auffällig, dass Schulsozialarbeit häufig

gemeinsam mit einer Vertrauensperson (KlassenkollegIn, LehrerIn) aufgesucht wurde. In diesen Fällen stellte die Vertrauensperson eine sehr wichtige Rolle dar, da ohne sie manche, vor allem jüngere SchülerInnen, vielleicht nicht zur Schulsozialarbeit gefunden hätten.

Der klar überwiegende Teil der Kontakte erfolgte persönlich in der Schule (86%). Die Möglichkeit der etwas anonymeren Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung per SMS und E-Mail wurde auch dieses Schuljahr gerne angenommen und erwiesen sich als sehr hilfreich. Telefonische Kontakte wurden hauptsächlich für Anfragen von Eltern und Vernetzungsgespräche genutzt.

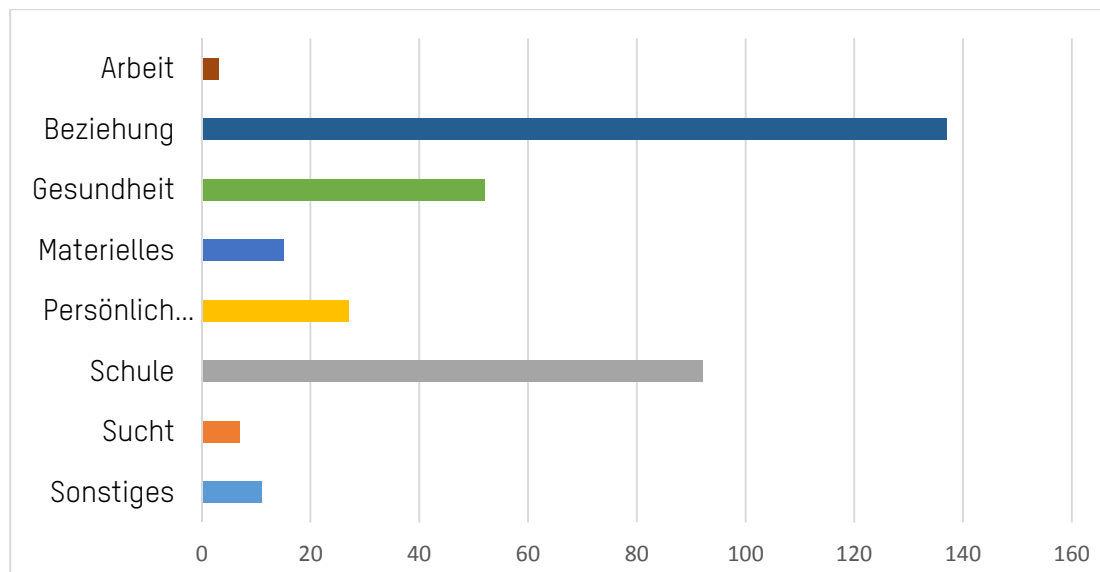


Die Verteilung der Gesprächsarten gibt einen Hinweis darauf, dass sich die Schulsozialarbeit im BRG als Beratungsangebot gut etablieren konnte und nach 10 Jahren aus dem Schulbetrieb nicht mehr weg zu denken ist. So waren 40% der Kontakte Beratungen zu den unterschiedlichsten jugendrelevanten Themen und 11% Informationsanfragen. Informelle

Kontakte (30%) dienen dem Kennenlernen und Vertrauensaufbau, die restlichen 20% fielen auf Vernetzung.

Wie im vorigen Schuljahr bezogen sich die meisten Beratungen auf das Thema Beziehungen. Soziale Kontakte zu knüpfen, Freundschaften aufrecht zu erhalten und Konflikte in der Familie zu bearbeiten sind große Herausforderungen im Jugendalter. Es ist bewundernswert, dass sich SchülerInnen gerade bei so sensiblen und persönlichen Fragen Unterstützung zu holen. Ebenso war das Thema „Schule“ in der Beratung von großer Bedeutung. Für SchülerInnen und LehrerInnen erweist sich das Setting Schulsozialarbeit als enorme Ressource um über Auffälligkeiten, Probleme und Belastungen im Zusammenhang mit der Schule zu sprechen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Um einen Überblick zu geben mit welchen Fragen SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern die Schulsozialarbeit kontaktierten, wurden die einzelnen Themen zu 8 Themenbereichen zusammengefasst und in folgender Grafik dargestellt:



Im Detail umfassen die acht Themenbereiche folgende Inhalte:

<u>Arbeit/Bildung</u>	Schule, Auslandserfahrung, Berufsorientierung, Lernhilfe/Nachhilfe, Aus- und Weiterbildung, etc.
<u>Beziehungen</u>	Beziehung/Freundschaft, Familie, Scheidung/Trennung, Liebe/Partnerschaft, Erziehung, sonstige Beziehungen, Konflikte, Klassengemeinschaft;
<u>Gesundheit</u>	Gewalt, Mobbing, psychische Gesundheit, Selbstwert, Trauer, Sexualität, Selbstverletzung, Ängste, eigener Körper, Gesundheit allgemein, Missbrauch;
<u>Materielles</u>	Rechtliches, Behörden, Geld;
<u>Persönliches</u>	Freizeit, Neue Medien, Multikulturelles, Lebensplanung, Werte/Einstellungen;
<u>Schule</u>	Schule allgemein, Information über Schulsozialarbeit, Lernen, Auffälligkeit im Unterricht, Schulverweigerung, Schulwechsel, Absenzen;
<u>Sucht/-prävention</u>	illegale Substanzen, Alkohol, Rauchen, Essen, sonstige Sucht;
<u>Sonstiges</u>	Info zu JUSY, Terminvereinbarungen, Organisatorisches (rund um die Schule);

4. Schulsozialarbeit an der WMS Waidhofen/ Ybbs



Bericht von Schulsozialarbeiterin Mag.^a (FH) Nicole Kerschbaumsteiner
Email: schulsozialarbeit_wms@jusy.at

Seit 5 Jahren bietet das JUSY schon Schulsozialarbeit in der WMS Waidhofen/Ybbs an.

4.1. Erfahrungsbericht: Anwesenheit in der Schule und Kontaktaufnahme mit den Zielgruppen

Im letzten Schuljahr war ich mittwochs von 9 bis 12 Uhr in der Schule erreichbar. Nach wie vor nehme ich auch an Teamsitzungen der Jusy-MitarbeiterInnen teil, um den Kontakt zur Beratungsstelle aufrecht zu erhalten und Weitervermittlungen von SchülerInnen bzw. Eltern zu ermöglichen.

Die Vernetzung mit dem Lehrkörper und der Direktorin findet regelmäßig statt und ist sehr konstruktiv. Ich werde von einigen LehrerInnen immer wieder aufgesucht und um meine Einschätzung zu unterschiedlichen Angelegenheiten SchülerInnen betreffend gebeten. Daraus ergeben sich Beratungsgespräche mit SchülerInnen. Dennoch hatte ich für mein Empfinden zu wenig Kontakt zu den SchülerInnen und werde mir für das nächste Schuljahr Aktionen überlegen, um das zu ändern. Z.B. wäre die Teilnahme am Wandertag oder regelmäßige Workshops in Klassen sicher zielführend.

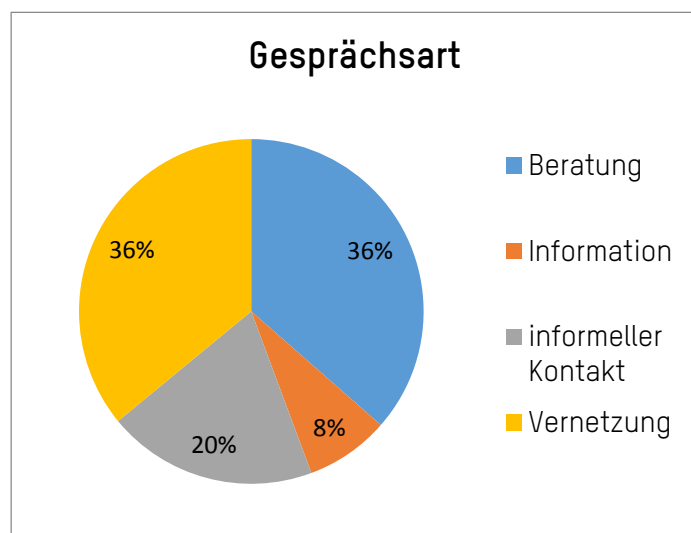
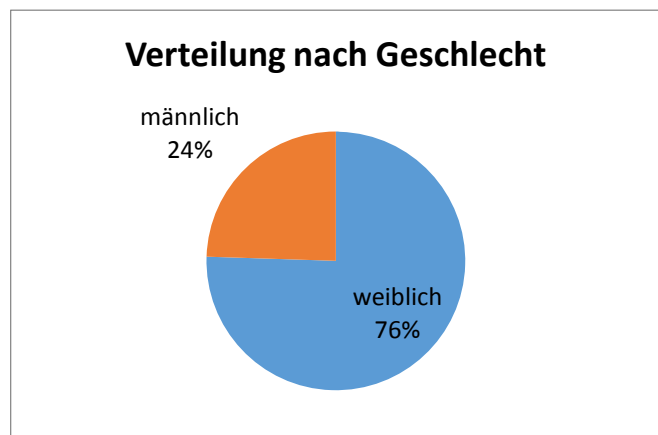
Im vergangenen Schuljahr gab es einige Fälle, bei denen sozialarbeiterisches Case Management sinnvoll gewesen wäre. Allerdings konnte ich dieser Anforderung mit 3 Stunden pro Woche an der Schule und ohne Stunden in der Beratungsstelle nicht entsprechen. Ich hatte den Eindruck, dass es auch für die Direktorin wünschenswert wäre, eine/n SozialarbeiterIn mit mehr Anwesenheitsstunden an der Schule zu haben, um z.B. HelferInnenkonferenzen anzuregen bzw. zu leiten. Das Angebot vieler AnbieterInnen (Job Coaching, Beratungslehrer, NachmittagsbetreuerInnen, ...) erschwert für die LehrerInnen oft eine Einschätzung, wer wann wofür zuständig ist. Vieles davon könnte auch die Schulsozialarbeit mit mehr Anwesenheitsstunden übernehmen. Ein großer Vorteil von Schulsozialarbeit und auch der

Beratungsstelle ist, dass sich die Kinder und Jugendlichen nicht vorher überlegen müssen, ob sie mit ihren Anliegen bei mir bzw. uns richtig sind.

4.2. Statistik des Schuljahres 2016/17

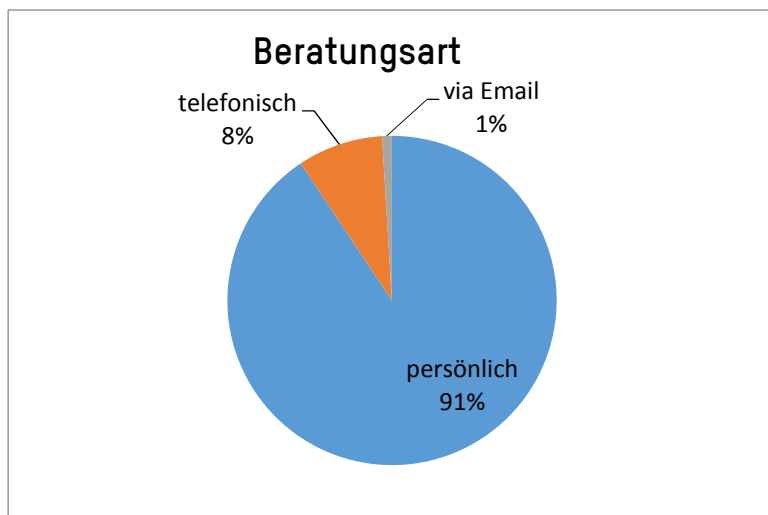
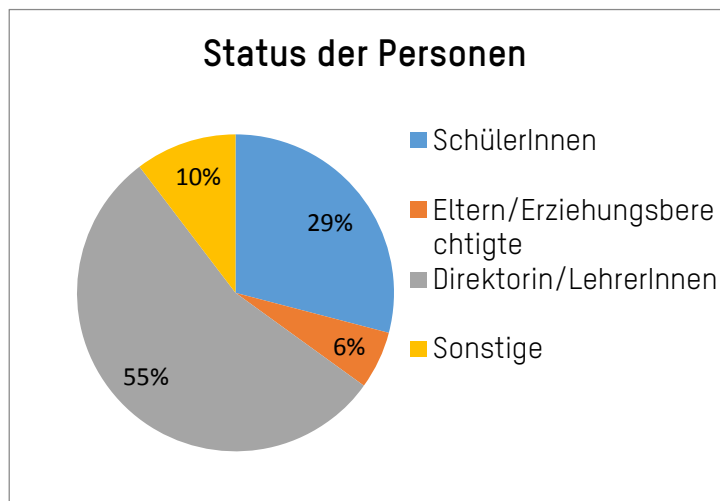
Im Schuljahr 2016/17 hatte ich mit 59 Personen 203 Kontakte. Das sind im Vergleich zum vorherigen Schuljahr um 12 Personen bzw. 40 Kontakte weniger, aber im Mehrjahresvergleich sind das durchschnittliche Werte.

Die Verteilung der Kontakte nach Geschlecht ist wie in der Grafik zu sehen ca. 1/3 männlich und 2/3 weiblich. Dies ist annähernd derselbe Prozentsatz wie im Vorjahr.



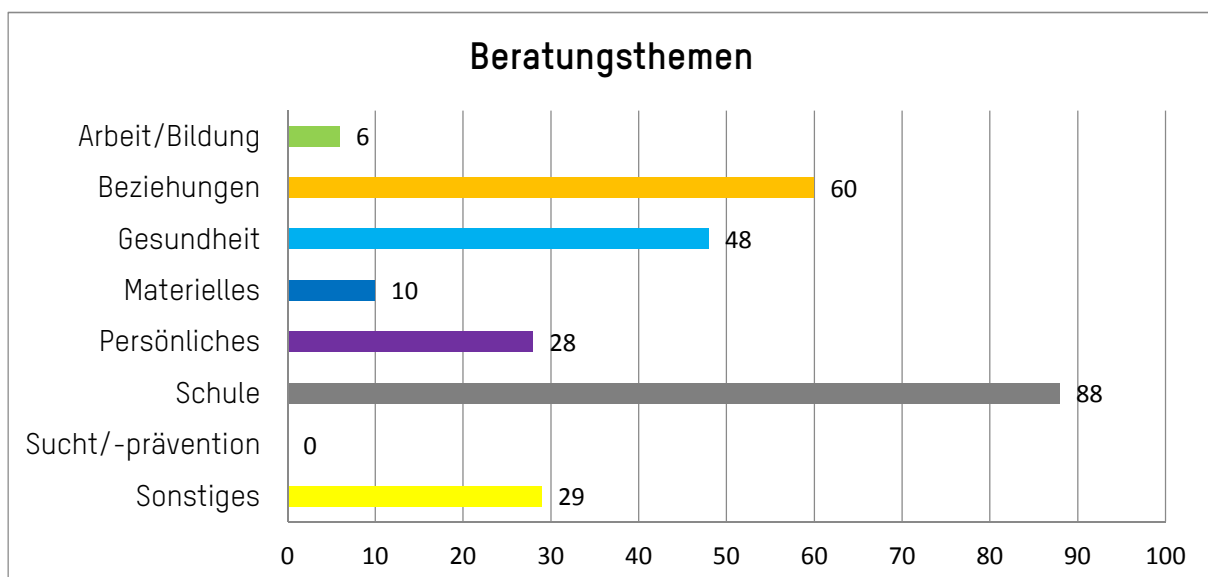
Diese Grafik bekräftigt meine Annahme, dass im letzten Schuljahr ein Schwerpunkt die Vernetzung mit den LehrerInnen war. Im Vergleich zum Vorjahr stieg sie um etwa 10%. Etwas mehr als ein Drittel macht die Beratung aus und immerhin 20% der Kontakte waren informeller Natur, sprich dienten dem Beziehungsaufbau.

Die meisten Kontakte gab es mit erwachsenen Personen. Vor allem die Vernetzung mit dem Lehrpersonal macht einen großen Anteil aus. Der Kontakt zu den Eltern wurde im Vergleich mit dem Vorjahr mehr, der Kontakt zu den SchülerInnen sank um ca. 20%. Da die Kinder und Jugendlichen meine Hauptzielgruppe darstellen, wird im nächsten Schuljahr das Hauptaugenmerk auf dem Vertrauens- und Beziehungsaufbau zu ihnen liegen.



Der Großteil der Kontakte erfolgte persönlich, wobei auch die Möglichkeit der telefonischen Kontaktaufnahme als auch die Kommunikation über E-Mail in Anspruch genommen wurden.

Der Großteil der Kontakte erfolgte zum Themenkreis „Schule“. Dahinter folgen die Bereiche „Beziehungen“ und „Gesundheit“.



Detailübersicht der Beratungsthemen:

<u>Arbeit/Bildung</u>	Aus- und Weiterbildung, Berufsorientierung, Bewerbung/Lebenslauf, Schule, Studieren, Arbeitsplatz
<u>Beziehungen</u>	Familie, Beziehung/Freundschaft, Liebe/Partnerschaft, Konflikt, Scheidung/Trennung, sonstige Beziehungen, Erziehung, Klassengemeinschaft
<u>Gesundheit</u>	psychische Gesundheit, Sexualität, Ängste, Mobbing, allgemeine Gesundheit, Gewalt, Trauer, Selbstwert, Selbstverletzung
<u>Materielles</u>	Geld, Recht/Behörden, Wohnen
<u>Persönliches</u>	Werte/Einstellungen, Freizeit, Neue Medien, Migration, Multikulturelles, Spiritualität
<u>Schule</u>	Schule intern, Auffälligkeit im Unterricht, Lernen, Absenzen, Schulverweigerung, Schulwechsel
<u>Sucht/-prävention</u>	Alkohol, illegale Drogen, sonstige Sucht
<u>Sonstiges</u>	Terminvereinbarungen, Organisatorisches, Info zu Schulsozialarbeit, Info zu JUSY

5. Schulsozialarbeit an der NMS Wieselburg/ Erlauf



Bericht von Schulsozialarbeiterin Anna Oberleitner, BA MA

Email: schulsozialarbeit_nms@jusy.at

Seit nunmehr 3 Jahren bietet der Verein Jugendservice Ybbstal Schulsozialarbeit an der NMS Wieselburg an. Eine Zeitspanne in der seit Anfang an einiges geschafft wurde. Betrachtet man die Zahlen seit dem Beginn der Schulsozialarbeit, so kann festgehalten werden, dass in diesen 3 Jahren insgesamt mit 210 Personen 1314 Kontakte erreicht werden konnten. Ich denke, das ist ein Ergebnis auf das stolz zurückgeblickt werden kann. Auch heuer wurde wieder einiges geleistet was im Folgenden genauer dargestellt werden soll.

5.1. Erfahrungsbericht: Anwesenheit in der Schule und Kontaktaufnahme mit den Zielgruppen

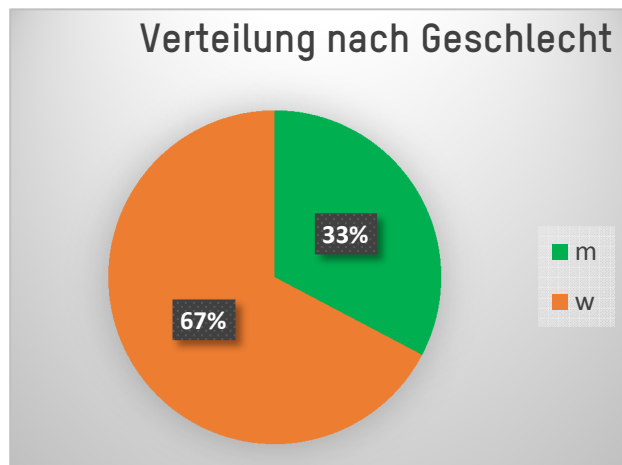
Im Schuljahr 2016/17 war die Schulsozialarbeit jeden Donnerstag von 9 Uhr bis 12 Uhr erreichbar. Auch in diesem Jahr wurde das Angebot wieder stark genutzt und von SchülerInnen und schulinternen Personen in Anspruch genommen. Die Anzahl der Beratungen ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen und die NutzerInnen kamen mit einer Vielzahl an Themen. Ich bin wie jedes Jahr beeindruckt von und dankbar für den Mut sich Unterstützung zu holen und die Offenheit, die mir als Beraterin entgegengebracht wird. An dieser Stelle möchte ich mich auch ganz herzlich bei der Direktorin als auch dem LehrerInnenkollegium bedanken, ohne deren Unterstützung und Offenheit das Gelingen der Schulsozialarbeit in diesem Ausmaß nicht möglich gewesen wäre. Auch im Namen meiner Kollegin Natalie Stöger-Reiter, BA MA soll an dieser Stelle gesagt werden, dass sie sich in der Schule sehr wohl gefühlt hat und sich sehr gefreut hat, dass sie trotz ihrer kurzen Anwesenheitszeit von Februar bis Mitte April so gut als Expertin und Beraterin angenommen wurde.

Was für mich ein Anzeichen des guten Kontaktes darstellt ist, dass Herausforderungen, die in der Zusammenarbeit entstehen können, angesprochen werden und versucht wird gemeinsam Lösungen dafür zu finden. Eine dieser Herausforderung, die im Schulalltag besteht, ist, dass SchülerInnen häufig in denselben Stunden zu mir kommen. Durch unterschiedliche Terminlegungen versuche ich dies zu vermeiden, was aber leider nicht immer so gelingt. Umso mehr freue ich mich, dass meine Anwesenheitszeit im neuen Schuljahr auf einen zweiten

Schulsozialarbeitstag (Dienstag 8:00-9:30) ausgeweitet werden kann. Durch diese Ausdehnung der Beratungszeit ist eine flexiblere Einteilung der Beratungstermine möglich, wodurch der Donnerstag entlastet werden soll. Als Ziel im neuen Jahr sehe ich einen vermehrten Kontakt zu Eltern/ Erziehungsberechtigten, da diese im Schuljahr 2016/17 durch die starke Beratungsauslastung nicht zusätzlich adressiert werden konnten.

5.2. Statistik des Schuljahres 2016/17

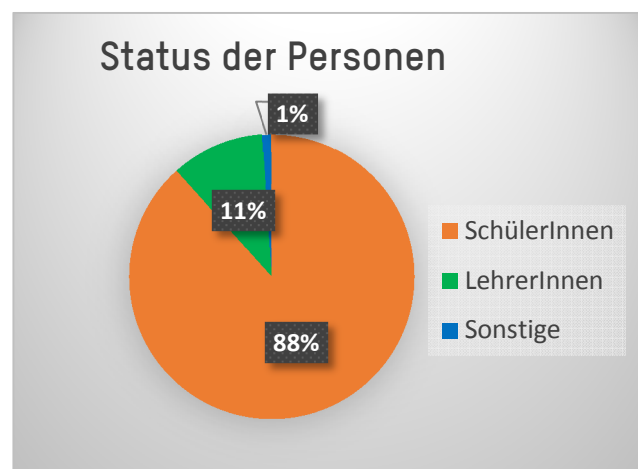
Im Schuljahr 2016/ 17 konnten 88 Personen in 473 Kontakten erreicht werden. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Personen leicht gesunken, die Anzahl der Kontakte jedoch um fast 80 gestiegen. Dies bedeutet, dass NutzerInnen im Durchschnitt öfter kamen und längerfristig an ihren Themen arbeiteten bzw. die Schulsozialarbeit öfter zu unterschiedlichen Themen nutzten. Außerdem konnten durch Workshops, das Vorstellen in den Klassen und bei den Eltern/



Erziehungsberechtigten am Schulanfang zusätzlich 530 Kontakte verzeichnet werden.

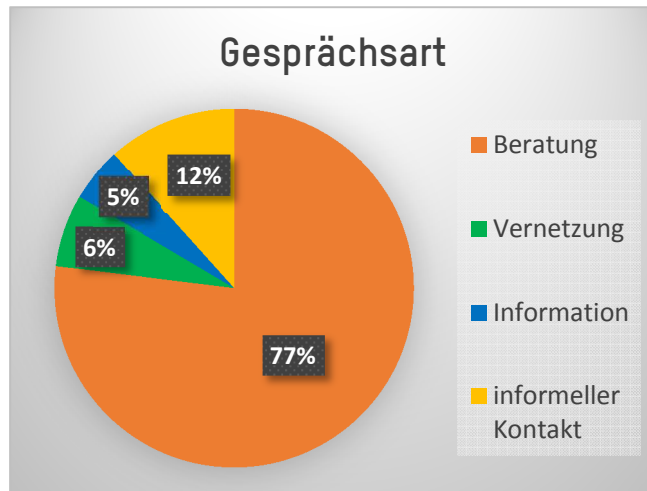
Was im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleich geblieben ist, ist die Verteilung der Geschlechter. So waren ca. 1/3 der NutzerInnen männlich und 2/3 weiblich.

Den Großteil der Kontakte machte die primäre Zielgruppe der SchülerInnen aus. LehrerInnen, die Direktion und sonstige VernetzungspartnerInnen fließen ebenfalls in diese Grafik mit ein. Der Anteil der Elternkontakte ist im heurigen Jahr so gering gewesen, dass dieser in der Statistik nicht ersichtlich ist. Ziel für das nächste Jahr kann es also sein, bei den Eltern/Erziehungsberechtigten vermehrte



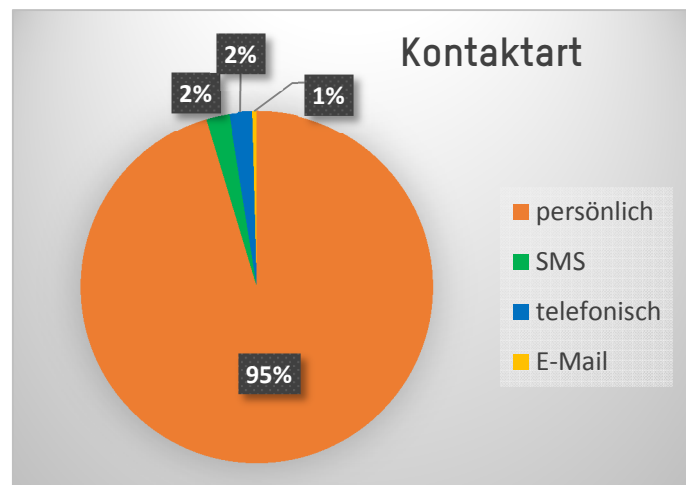
Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, um auch ihnen einen niederschweligen Zugang zur Beratung und Unterstützung zu ermöglichen. Hier kann auch die Jugendberatungsstelle als Ressource

dienen, falls Eltern/ Erziehungsberechtigte während der Schulsozialarbeitszeiten nicht die Möglichkeit haben, an die Schule zu kommen.

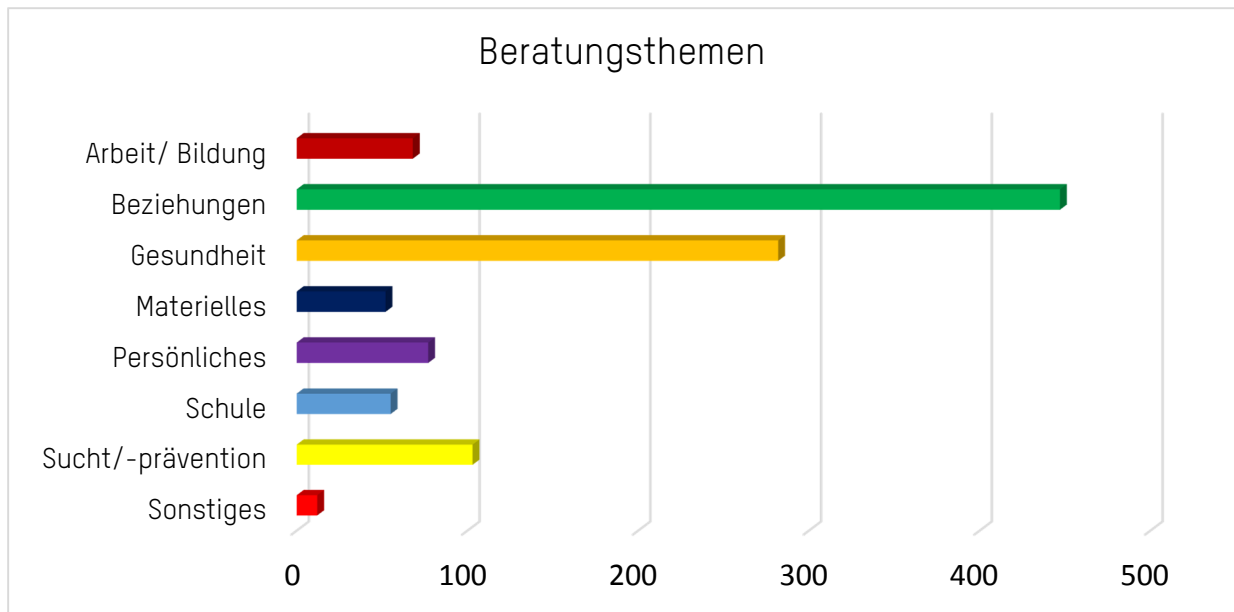


Die meisten Gespräche fanden in Form von Beratungen zu den verschiedensten Themen statt. Neben diesen kam es aber auch zu informellen Kontakten bspw. in den Pause am Gang. Weiter bestanden die Kontakte aus Vernetzungs- sowie Informationsgesprächen.

Die Kontaktaufnahme erfolgte in 95% der Fälle persönlich. Vereinzelt wurden auch die Möglichkeiten der Kontaktaufnahme per SMS, Telefon oder E-Mail genutzt, meist zum Vereinbaren bzw. Absagen von Terminen.



In diesem Jahr besprachen die NutzerInnen der Schulsozialarbeit eine große Bandbreite an Themen mit mir. Die häufigsten Gesprächsthemen drehten sich rund um Beziehungen, die eigene Gesundheit (inkl. Psychischer Gesundheit) sowie Sucht/-prävention. Schulische Themen gingen im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück, dafür wurden vermehrt Gespräche rund um Arbeit/ Bildung als auch Sucht/-prävention geführt.



Aus folgenden Themen setzten sich die Überkategorien in diesem Jahr zusammen:

Arbeit/Bildung	Schule, Berufsorientierung, Lernhilfe, Jobsuche, Aus- und Weiterbildung, Auslandserfahrung
Beziehungen	Konflikte, Klassengemeinschaft, Beziehung/ Freundschaft, Familie, Liebe/ Partnerschaft, Scheidung/ Trennung, sonstige Beziehungen, Erziehung
Gesundheit	Psychische Gesundheit, Sexualität, Trauer, eigener Körper, Gewalt, Ängste, allgemeine Gesundheit, Schwangerschaft, Selbstverletzung, Missbrauch
Materielles	Recht/Behörden, Geld
Persönliches	Freizeit, Neue Medien, Werte/ Einstellungen, Lebensplanung
Schule	Schule intern, Info zu Schulsozialarbeit, Auffälligkeit im Unterricht, Schulverweigerung, Lernen
Sucht/-prävention	Rauchen, Alkohol, illegale Drogen, Essen
Sonstiges	Sonstiges wie bspw. Terminvereinbarungen, Informationen zu JUSY